

Ein unbeugsamer Kämpfer

Dieter Asselhoven war Kölner Ratscherr, Vordenker für linke, alternative Projekte und Mitbegründer der Kölner Universitätsschule

VON CLEMENS SCHMINKE

Prostatakrebs, unheilbar. Dieter Asselhoven war am 17. April 2009 55 Jahre alt, als er diese Diagnose erhielt. „Wir haben noch mit drei Monaten gerechnet“, erzählt seine Witwe Silke Kargl, so weit sei der Krebs fortgeschritten gewesen. „Fortan lebten wir im Wunderbereich“, scherzt sie. Ihr Mann habe dies jeden einzelnen Tag so gesehen. Und den Umgang mit der Erkrankung dialektisch gewendet: Durch die Deutlichkeit der Diagnose sei ihm der Wert des Lebens bewusster geworden. Nur dadurch habe er eine andere Lebensqualität

„Egal, wie es ihm ging, er hatte immer ein Schmunzeln auf den Lippen

Jutta Elsässer, ehemalige Studentin

entdecken können; dafür blieben ihm entgegen der anfänglichen Prognose fünf Jahre.

Dialektisch zu denken – das lag nahe für jemanden, der sich als radikalen Linken begriff. Und Asselhoven reagierte mit Humor auf den Schicksalsschlag. Jutta Elsässer, ehemalige Studentin, Genossin und spätere Kollegin des Verstorbenen, beschreibt ihn so: „Egal, wie es ihm ging, er hatte immer ein Schmunzeln auf den Lippen.“

Im Mildred-Scheel-Haus der Uniklinik ist sein Leben so zu Ende gegangen, wie er es entworfen habe, erzählt seine Witwe: Er habe immer „vergesellschaftet“ gelebt.



Dieter Asselhoven im Jahr 2007 auf der griechischen Insel Samos, wo er häufig Urlaub machte.

Fotos: privat

Außer ihr waren in der Todesstunde eine politische Weggefährtin, eine Palliativschwester und der Lernforscher Professor Kersten Reich anwesend. Silke Kargl: „Dieter ist im Plenum gestorben.“ Reich lehrt an der Humanwissenschaftlichen Fakultät und betreut bis heute wissenschaftlich die Heliosschule, die in diesem August als „Inklusive Universitätsschule“ eröffnet worden ist. Asselhoven

war bis zu seinem Tod für sie im Rahmen des „school is open“-Projekts tätig. „Inklusion“, also die Einbeziehung aller Menschen in Bildungs- und Arbeitsprozesse unabhängig von ihrer jeweiligen Besonderheit, gehörte zu den Hauptanliegen Asselhovens.

1954 wurde er in eine sozialdemokratische Familie hineingeboren; seine beiden Schwestern leben noch in Köln und Düren. Am

Stiftischen Gymnasium Düren machte er 1972 Abitur. Danach begann er, an der Universität Bonn Physik, Chemie und Mathematik zu studieren. 1975 wechselte er an die Kölner Abteilung der Pädagogischen Hochschule Rheinland und nahm ein Lehramtsstudium in den Fächern Deutsch, Geografie und Mathematik auf. In seiner Abschlussarbeit für das Erste Staatsexamen beschäftigte er sich mit der Geschichte und Ideologie der

schäftsführer der „Grünen“. Vom damaligen Oberbürgermeister Norbert Burger bekam er einen Ordnungsruf, weil er kurze Hosen im Rat trug, eine Bekleidung, auf die er nur im Winter und endgültig wegen seiner Erkrankung verzichtete.

Unpopulär war auch seine Weigerung, der Ehrenbürgerschaft Willy Millowitschs seine Stimme zu geben. Dessen Stücke seien frauenfeindlich, beschuldete er

„kreativsten, optimistischsten Köpfe verloren“. Aus gutem Grund finden sich diese Worte in einer jüdischen Publikation, denn Asselhoven teilte mit den Intellektuellen der Frankfurter Schule die Sorge vor der antisemitischen Bedrohung. „Dieter hat auch den Antisemitismus innerhalb eigener Reihen bekämpft und sich mit Israel stets solidarisiert“, sagt Frieder Schumann, der wie Silke Kargl für das „school is open“-Projekt arbeitet. „Er hat mich gleich agitiert, in die Vollversammlung zu kommen“, erinnert sie sich an ihre erste Begegnung mit dem 15 Jahre älteren Mann. Das war 2003; sie studierte auf dem Zweiten Bildungsweg und brauchte Rat wegen eines „Scheins“. „Ich war schnell verliebt, auch weil er sich konsequent als Feminist verstand und dies in Debatten einbrachte.“ Sie lacht und fügt hinzu: „Na gut, ein Womanizer war er auch ...“ Die Liebe wurde erwidert. Das Paar verbanden viele politische Projekte; 2010 wurde Hochzeit gefeiert. Von der Liebe und der Zärtlichkeit zeugen Fotos, die Silke Kargl in ihr „Trauerbuch“ geheftet hat, versehen mit vielen Kommentaren und Geschichten von Freunden und wenigen Genossen.

Fünf Jahre also waren ihm nach der Krebs-Diagnose geblieben. Und die nutzte er unter anderem für die Mitarbeit an einem in Deutschland einmaligen Projekt, das heute Früchte trägt: die Gründung der Universitätsschule. Frisch unterzeichnet ist das Abkommen darüber, dass die Stadt

der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Uni Köln. In seiner Diplomarbeit aus dem Jahr 1982 widmete er sich der Elementarbildung in Deutschland „im Spannungsfeld von Bildungsökonomie und sozialer Emanzipationsbewegung“.

Auf den Begriff „Emanzipation“ als gemeinsamen Nenner lässt sich all das bringen, was er zeit seines Lebens in Artikeln, Aufsätzen und Vorträgen gefordert hat, ob ökologisch, sozialpolitisch oder antikapitalistisch. Er verstand sich als basisdemokratischen Aktivisten und wandte sich schon früh gegen dogmatische Einengung auch auf Seiten der Linken. „An klassischer Lohnarbeit war er erst am Ende seines Lebens interessiert. Er war Punk, so erkläre ich seinen Lebensstil“, sagt Silke Kargl zu seiner rebellischen Lebensart. „Aber anders, als die meisten sich das vorstellen werden, war er ein Arbeitstier für linke, sozialrevolutionäre Projekte.“

Dem universitären, studentischen Leben blieb er immer verbunden, während er freiberuflich als Korrektor, Lektor und Autor arbeitete oder sich zum Beispiel im Gesundheitsladen Köln engagierte. 1983 wurde er für fünf Jahre Vorstandsmitglied der Vereinigten Deutschen Studentenschaften, und für die „Alternative Liste“ (AL) war er unter anderem AStA-Vorsitzender. An seinem ersten Todestag im April 2015 schrieben die Studierenden der AL-Hochschulgruppe in ihrem Blog: „Dieter, wir vermissen Dich.“ An der Erziehungswissenschaftlichen, später Humanwissenschaftlichen Fakultät war er als Diplompädagoge tätig, leitete Tutorien und Seminare, hielt die Studierenden zu wachem politischem, theoriefundiertem Bewusstsein an und war häufig treibende Kraft von Bildungsprotesten. 1987 wurde er Ratsherr im Kölner Stadtrat und Fraktionsge-

Austritt. Asselhoven, der den **„Ich war schnell verliebt, auch weil er sich konsequent als Feminist verstand**

Silke Kargl, Witwe

„Realo“-Kurs nicht länger mittragen mochte, lagen die radikaleren Positionen der Ökologischen Linken (ÖkoLi) im Umfeld der Frankfurter Politikerin Jutta Ditfurth näher. Doch auch diese wurden ihm schließlich wegen dogmatischer Rigidität und totalitärer Anmutung suspekt. Kurz vor seinem Tod trat er aus der Partei aus.

Im jüdischen Online-Magazin „haGalil“ hieß es kurz nach seinem Tod: „Die radikale, undogmatische Linke“ und „viele Freundinnen und Freunde haben einen ihrer unbeugsamsten, eigenwilligsten,

und einer Gesamtschule bauen wird. Das zugrundeliegende Konzept haben Studierende und Lehrende der Humanwissenschaftlichen Fakultät wie Asselhoven und Kargl in jahrelanger Arbeit entwickelt.

Es sieht vor, dass die Schüler nach modernen Lernmethoden, die all ihre Besonderheiten und Bedürfnisse berücksichtigen, unterrichtet werden. Verbunden damit sollen dort Lehramtsstudierende Praxissemester absolvieren. Am 12. August sind die ersten Kinder, 50 an der Zahl, am Interimsstandort in Sülz eingeschult worden. 2022 soll der Neubau auf dem Heliosgelände eröffnen, mit 1200 Schülern. Auch wenn Dieter Asselhoven die Umsetzung nicht mehr miterlebt: Eine Woche vor seinem Tod erfuhr er vom Beschluss des Stadtrats, die Universitätsschule zu errichten.



*Dieter
Asselhoven*

*23. März 1954
Düren*

*15. April 2014
Köln*

NACHRUFE

In unserer Serie Nachrufe erinnern wir an Kölner, die in jüngerer Vergangenheit verstorben sind. Wenn Sie vom Tod eines interessanten Kölners erfahren, über den wir einen Nachruf schreiben können, melden Sie sich bitte bei uns unter 02 21/2 24-23 23 oder koeln@ksta.de. Bei den Geschichten geht es nicht darum, ob ein Mensch prominent war oder unbekannt, erfolgreich oder verarmt. Es sollen Lebensläufe mit ihren Höhen und Tiefen beschrieben werden. Getreu dem Gedanken: Jeder Mensch hat etwas zu erzählen. Jedes Menschenleben ist einzigartig.

